

Solothurner Tagblatt, 9. Februar 2008

JÖRG MOLLET IN DER SAHARA 10000 Jahre alte Graffitis sichern

Jörg Mollet ist Partner des «Swiss-Libyan Art Projects». Bald bricht er auf, um in Libyens Süden ein weiteres Kapitel «Wüstengeschichte» zu schreiben und 10000 Jahre alte Felszeichnungen für die Nachwelt zu sichern.

Wiederholt waren der Solothurner Kunstschaffende Jörg Mollet und der Tessiner Archäologe Ernesto Oeschger gemeinsam in der südlichen Sahara unterwegs. Nach verschiedenen Expeditionen nahmen sie im Februar 2005 im Messak-Gebiet im Süden Libyens zum Teil 10000 Jahre alte Felszeichnungen in Augenschein. Dabei sahen sie beeindruckende Zeugnisse einer Zeit, als entlang des 20. und 25. Breitengrades noch Elefanten, Giraffen und Nashörner unterwegs waren und Rinder grasen.

Wie die Altstadt von Bern und das Aletschgebiet im Wallis, sind diese Felszeichnungen heute Teil des Unesco-Welterbes und stehen unter Schutz.



Carmen Weder

Jörg Mollet fotografiert die uralten Felszeichnungen aus Libyen, zeichnet sie um und stellt sie frei: So werden die wichtigsten Züge der Zeichnungen hervorgehoben und für die Nachwelt gesichert. Dies ist der Beitrag Mollets zum «Swiss-Libyan Art Project».

Zeichnungen fotografiert

2006 wurde Mollet begleitet vom Autor Aurel Schmidt, seinem Partner im «Swiss-Libyan Art Project». Das Ziel der beiden war, Felszeichnungen zu vermessen und zu dokumentieren. Ursprünglich schwebte ihnen vor, die oft mehrere Meter grossen Abbildungen mittels so genannter Frottagen im Massstab eins zu eins für die Nachwelt zu erhalten. Sie mussten aber umdisponieren, da sie vom archäologischen Departement der libyschen Regierung keine Erlaubnis erhielten, diese Abriebtechnik anzuwenden. Deshalb fotografierten sie die Zeichnungen.

Wieder zu Hause, bearbeitete Mollet die Fotografien durch Umzeichnungen und Freistellungen. Dadurch wurden die Charakteristika einer Felszeichnung durch Nachzeichnen der wichtigsten Züge hervorgehoben. Der Künstler und der Autor wollen mit ihrer Arbeit das «primitive» Kunstschaffen in den Kontext zu anderen Zeitaltern der Menschheitsgeschichte setzen. Erste Resultate sind auf einer Homepage in deutscher, englischer und arabischer Sprache publiziert.

Die Zeichen vergleichen

Bald wird ein nächstes Kapitel «Wüstengeschichte» in Angriff genommen: In einigen Tagen brechen Mollet und Schmidt zur nächsten Expedition auf. Diesmal gilt ihr

Interesse den Felsmalereien im Djebel Akakus, im Südwesten Libyens.

In der Auseinandersetzung mit der Felsenkunst ist Mollet und Schmidt klar geworden, dass es sich um eine Kunst handelt, die mit den heutigen Vorstellungen und Begriffen von Kunst betrachtet werden kann. «Die verwendeten Zeichen und Formen stehen in einem weltweiten Zusammenhang», sagt Mollet. Unter dem Titel «Die Sprache der Zeichen zu verschiedenen Zeiten» stellt er verschiedene Sujets in urzeitlicher, römischer und zeitgenössischer Darstellung einander gegenüber. So tritt das Symbol Herz sowohl bei prähistorischen Maskenmenschen, in römischen Bodenmosaiken und in modernen Graffiti aus der Medina in Tripolis in Erscheinung. Auch Fabelwesen sind aus jeder Epoche bekannt: prähistorische Hyänenhundemasken, römische Abbildungen des Kentauers oder zeitgenössische Nixendarstellungen.

Die Felszeichnungen neben Graffiti zu stellen und miteinander zu vergleichen, bedeutet für Mollet, dass die Zeichnungen als steinzeitliche Graffiti zu betrachten sind. Oder aber, dass die heutigen Graffiti und die Felszeichnungen dem gleichen Zweck dienen: Ein Zeichen zu setzen und Aufmerksamkeit zu erwecken.

Eine Brücke schlagen

Schliesslich versucht das «Swiss-Libyan Art Project» eine Brücke zwischen der Schweiz und Libyen zu schlagen. Sie besuchen zeitgenössische Künstler und Schriftsteller in Libyen und helfen, ihre Werke vorzustellen. So war etwa der Maler Ali Ezouik im Herbst 2007 mit Werken in der Galerie Anton Meier in Genf zu Gast.

Hanspeter Flückiger

•www.swiss-libyan-art-project.info